

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

25.6.1895 (No. 172)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 25. Juni.

№ 172.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Abonnements-Einladung.

Anlässlich des bevorstehenden Quartalswechsels gestattet sich der Verlag der „Karlsruher Zeitung“, zum Abonnement auf dieselbe einzuladen. Seit Beginn des Jahres sind zu den seither für die „Karlsruher Zeitung“ thätig gewesenen Mitarbeitern und auswärtigen Berichterstattern neue Korrespondenten an den wichtigen politischen Orten hinzugesetzt, die in der Lage sind, die Leser der „Karlsruher Zeitung“ dank dem ausgedehnten Depeschendienst rasch und gestützt auf zuverlässige Informationen über den Gang der politischen Vorkommnisse zu unterrichten. Neben der fachverständigen Behandlung der politischen, volks- und landwirtschaftlichen Fragen bildet die Pflege eines unterhaltenden und belehrenden Feuilletons für die „Karlsruher Zeitung“ Gegenstand besonderer Sorgfalt. Eine weitere schätzenswerthe Vermehrung ihres Inhalts hat die „Karlsruher Zeitung“ durch die regelmäßig wöchentlich erscheinende „Finanzielle Rundschau“ erfahren.

Die Abonnementspreise der „Karlsruher Zeitung“ betragen für das Vierteljahr 3 Mark 50 Pf., bei Bezug durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung einschließlich der Zustellungsgebühr 3 Mark 65 Pf.

Die auswärtigen Abonnenten dieses Blattes wollen beachten, daß die Postanstalten eine Nichterneuerung des Abonnements als Abbestellung ansehen, wogegen bei den hiesigen Abonnenten eine Nichtabbestellung als Wunsch nach der Fortdauer des Bezuges angesehen wird.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 15. Juni d. J. gnädigst geruht, dem Kollegialmitglied der Domänenverwaltung Forst Rath Kaver Siebert mit Wirkung vom 1. Oktober 1895 an die etatmäßige Amtsstelle eines ordentlichen Professors in der Abteilung für Forstwissenschaft an der Technischen Hochschule in Karlsruhe zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 15. Juni d. J. gnädigst geruht, den Professor Klaus Meyer an der Akademie der bildenden Künste auf sein unterthänigstes Ansuchen zum 1. Juli 1895 aus dem hiesigen Staatsdienste zu entlassen.

Mit Entschliezung Großh. Zollverwaltung vom 11. Juni d. J. wurde dem Finanzassistenten Karl Kieser bei Großh. Hauptsteueramt Heidelberg die etatmäßige Amtsstelle eines Buchhalters daselbst übertragen.

Mit Entschliezung Großh. Steuerdirektion vom 19. Juni d. J. wurde Buchhalter Deslar Kaug beim Hauptsteueramt Lörrach in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt Donaueschingen versetzt.

Mit Entschliezung Großh. Steuerdirektion vom 19. Juni d. J. wurde Buchhalter Karl Stoll bei der Direktion

des Landesgefängnisses und der Weiberstrafanstalt Bruchsal in gleicher Eigenschaft zum Finanzamt St. Blasien versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Der Grundstein der bimetalistischen Lehre.

Wegen der Valutaregulierung waren auf Mitte Juni Konferenzen des österreichischen mit dem ungarischen Finanzminister anberaumt, als die österreichische Ministerkrise ausbrach. Wirft man auf die bisherige Entwicklung einen Blick zurück, so fällt einem zunächst die Hauptschwierigkeit auf, welche der Einführung der Goldwährung in Oesterreich-Ungarn entgegenstand. Es war dies die Menge der umlaufenden, gänzlich ungedeckten Staatsnoten zu 1 fl. und 50 fl. in der Höhe von 312 bis 412 Millionen Gulden. Die Beseitigung dieser Zettel, die Ersetzung der Staatsnoten durch Noten der österreichisch-ungarischen Nationalbank, für welche der Staat das zur Deckung nötige Gold im Wege der Aufnahme eines entsprechenden staatlichen Goldanlehens zu beschaffen hatte, mußte die erste Sorge sein. Diese Umwandlung nun ist heute so weit gediehen, daß sie zwar einstweilen noch nicht für das große Publikum, wohl aber für den Staat wie für die Bank als durchgeführt gelten kann. Die Einguldennote ist aus dem Verkehr jetzt schon gänzlich geschwunden und durch den Silbergulden ersetzt; nur 3 Millionen von den alten „Einer“-Noten sind noch nicht zur Umwechslung präsentirt; doch dürfte der größere Theil davon überhaupt verloren gegangen sein. Behufs Beseitigung der übrigen noch umlaufenden Staatsnoten und zum Zwecke der Aufnahme der Bezahlungen in Gold haben, wie bekannt, die beiderseitigen Regierungen ein Finanzkonförium mit der Beschaffung von effektivem Gold gegen staatliche Schuldentitel betraut. Die vom Währungsstandpunkt aus allein bedeutsame Frage lautet nun dahin: Hat der Staat von dem Finanzkonförium, hat die Münzstätte vom Staat das entsprechende Gold zu den im Vertrag vereinbarten Terminen erhalten? Ist etwa das Konförium bei Beschaffung des Goldes auf die von bimetalistischer Seite so bedrohlich geschilderte Goldknappheit gestoßen? Schon der erste Versuch der Goldbeschaffung in größerem Maßstabe, hieß es, würde den Diskont in allen Goldwährungsländern emporschnellen und den Edelmetallmarkt fieberhaft erregen. Nach der bimetalistischen Lehre von der Goldknappheit mußte man auch annehmen, daß der Uebergang eines weiteren Reiches, der zudem in zwei Jahren durchgeführt und von den Einkäufen des amerikanischen Goldsyndikats begleitet wurde, unabsehbares Leid über die Menschheit bringen werde. Wie hätten die großen Notenbanken ihre Goldvorräthe verteidigen müssen, wenn die bimetalistische Theorie richtig wäre! Nichts von all dem ist geschehen. Wie erinnerlich, entfielen von dem Bedarf der Gesamtmonarchie für die Herstellung der Valuta 183 1/2 Millionen Goldgulden auf Oesterreich und wurde der österreichische Finanzminister durch Beschluß vom Jahr 1892 ermächtigt, diese Summe durch Ausgabe von Staatsschuldverschrei-

bungen zu beschaffen. Der auf Oesterreich entfallende Betrag für Einlösung der Staatsnoten beziffert sich auf 143 1/2 Millionen Gulden Gold. Diese ganze Summe befindet sich heute bereits in Händen des österreichischen Finanzministers. Er hat für die ferneren Zwecke der Valutareform noch 39 1/2 Millionen Gold zu begeben. Daß das Finanzkonförium sich diese Restsumme heute schon gesichert hat und jederzeit ohne Schwierigkeit wird einliefern können, ist sicher und nach dem Erfolg der Beschaffung jener 143 1/2 Millionen Gulden, gleich 289 Millionen Mark, ohne weiteres einleuchtend. Ungarn verfügte bekanntlich aus den Ueberschüssen seines 1890er Staatshaushalts und anderweitigen verfügbaren Beständen über den ihm zur Last kommenden Betrag für die Valutaregulierung. Man ist berechtigt, anzunehmen, daß Ungarn seinerseits mit der Beschaffung des effektiven Goldes für die Währungsreform vollständig zum Ziele gelangt ist. Das Finanzkonförium ist bei seinen Operationen zur Beschaffung des Goldes nicht nur auf keinerlei Schwierigkeiten gestoßen, sondern es hat auch, infolge der großen Goldabundanz, die ihm von der Regierung eingeräumte Goldprämie von 3/4 Proz. für sich eingeholte. Die nächstfällige Rate der Goldablieferung ist bereits von dem Konförium der Finanzverwaltung eingezahlt worden, obgleich gar nicht auf besondere Pünktlichkeit gedrungen wurde, da sämtliche Münzen der Monarchie noch für längere Zeit voll beschäftigt sind, und zwar hauptsächlich mit Goldprägungen (die Silberprägungen sind in der Hauptsache abgeschlossen). Bezüglich dieser jüngsten Goldablieferung verdient noch Beachtung, daß dieselbe zu ihrem überwiegenden Theil aus gemünztem deutschem Golde bestand. Deutschland hat also große Posten österreichischer Papiere gegen baar aufnehmen können, ohne daß davon die Reichsbank und der Geldmarkt irgendwie berührt worden wären. Das zusammengehalten beweist, daß die Beschaffung von einer halben Milliarde Mark Gold innerhalb zweier Jahre für neue Goldwährungszwecke möglich war, ohne daß solche auf die Wechselkurse, auf den Goldmarkt, oder auf den Diskont in London, Paris und Berlin auch nur die geringste Einwirkung hätte. Der Zinsfuß ist niedriger denn je; ebenso haben die europäischen Centralbanken noch nie so viel Gold als zu der Zeit besessen, da Oesterreich-Ungarn (und Nordamerika) sich für die verschiedenen hundert Millionen Mark Gold verschafften. So nimmt sich der Grundstein und der Ausgangspunkt der bimetalistischen Lehre in der That aus!

Aus der italienischen Kammer.

Z Rom, 22. Juni.

Daß zur Minderung des Ansehens des Parlamentarismus seit Jahren auch die italienische Kammer ihr redlich Theil beigetragen hat, weiß Jedermann; die jüngsten Szenen aber, deren Schauplatz der Sitzungssaal der Kammer auf Montecitorio war, haben doch alles übertroffen, was auch die ärgsten Pessimisten befürchteten. Zwei Umstände lassen diese Vorgänge in ganz besonderer

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Die Gesellschaftsordnung und ihre natürlichen Grundlagen.*

Die „unüberbrückbare Kluft“, welche die Menschheit in zwei Klassen der ohne Verdienst Genießenden und ohne Genus Verdienenden scheidet, ist im Grunde der Ausgangspunkt aller sozialreformatorischen Bestrebungen der Gegenwart. Nicht dem Druck der Massen weicht nachgiebig das „Kapital“ und kommt die Gesetzgebung entgegen, sondern dem Ausdruck einer ethischen Ueberzeugung der in den Kulturstaaten vertretenen Intelligenz begannen wir in den Versuchen, das Streben der unteren Klassen nach sozialer Hebung zu unterstützen. Es ist ein Fehler von Haus aus, der jedoch nur den Versuch einer Korrektur erfahren hat, daß bei der Betrachtung sozialpolitischer Probleme neben der historisch-naturalistischen, höchstens noch der philosophisch-theoretischen Betrachtungsweise, die naturwissenschaftliche Grundlage wenig und nie umfassend zum Gegenstand der Forschung gemacht worden ist. In breiter, aber mißverständlicher Auslegung der heute im Bereiche der Naturwissenschaften geltenden Prinzipien der Entwicklung hat allein die Sozialdemokratie versucht, in dem historisch gewordenen nach den Prinzipien zu suchen, und wo sie eine Abweichung von ihnen zu bemerken glaubte, die Rückkehr zu ihnen programmatisch zu verlangen.

Der Gedanke Ammons, die natürliche Zweckmäßigkeit und die zweckmäßige Natur der bestehenden Gesellschaftsordnung aufzuweisen, hat etwas vom Ei des Kolumbus an sich. Wie kann es anders sein, als die Summe der in der „Gesellschaft“ gegen-

würde das Göttliche in der Natur, die ewige Gerechtigkeit der Weltordnung dem Menschenauge sichtbar werden, die in jedem messbaren Theile von Widersprüchen und Ungerechtigkeiten voll zu sein scheint. Und doch vermag eine vorurtheilsfreie Blick auch im Kleinen das Große zu finden.

Wenn zerkündernde Tendenzen ohne Verständnis und ohne Wahl der Mittel die Erhöhung ihrer Lebenshaltung um jeden Preis erstreben, so darf der freie Blick auch darin den Drang der Menschheit zum Lichte sehen, freilich ungeläutert. Wenn erhaltende Tendenzen diesen blinden Trieben in deren eigenem Interesse den Fessel anzulegen suchen, dieselben in richtigerer Bahn zu bringen suchen, so sind sie im hohen Grade Förderer des allgemeinen Interesses. Sie stehen im Kampfe mit der sicheren Aussicht auf Niederlage, nicht etwa die „Proletarier“ — deren es überhaupt nur insoweit gibt, als jederzeit und überall in der Natur ein Prozent Ausschuss sich finden wird, welches die Vorbedingungen einer gedeihlichen Entwicklung nach seiner Richtung erfüllt, und dem Untergange verfallen ist; die verschiedensten Gründe, z. B. die aufreibendere geistige Arbeit, notwendige Beschränkung der Fortpflanzung begreifen beständig die oberen Klassen — sie stellen die fallenden Blätter am Baume des Lebens vor.

Die edelste Zucht, welche sich im Kampfe mit den gegebenen Existenzbedingungen an widerstandsfähigsten erweist, bildet genau wie in der Natur überhaupt — hier verleben die Menschen diese Wahrheit wie etwas selbstverständliches auszunehmen — in der Gesellschaftsordnung das letzte Ziel. Nur durch neues vorfrucht gewähltes Blut lassen sich die gewonnenen Vorzüge weiter vervollkommen, und unter den Menschen. Der gemeinsame Drang nach oben hat eine ständige Bewegung des Blutes, ein ständiges Steigen der Durchschnittsqualität der Intelligenz zur Folge; mit der letzteren geht parallel ein entsprechendes Steigen der durchschnittlichen Lebenshaltung, welcher Vortheil den unteren Klassen infolge der humanen Bestrebungen der Gegenwart ein ungleich höheres Prozent der Besserung bringt, als den oberen

Klassen: das heißt die Brücke zwischen Besitzenden und Besitzlosen wird nicht immer schmaler, sondern im Gegentheil breiter. Zu der Volkskraft muß erst die Intelligenz hinzu treten, um das Kapital zu schaffen, welches nicht das den Wohlstand der Nationen gefährdende Moment ist, am wenigsten in Gestalt der gefährdeten Neulandvermögen, die ohnehin erfahrungsgemäß in wenigen Generationen zerfallen, und wo sie bestehen, für ihre Besitzer eine gesellschaftliche Pflicht weit mehr als ein Recht auf unbeschränkten Genus darstellen.

Grade die Ständebildung als ein Produkt der natürlich notwendigen Entwicklung garantiert die Zukunft eines Volkes. Die sogenannte bessere Lebensweise der höheren, der geistig arbeitenden Klassen ist nicht ein unberechtigter Vortheil, sondern ihre notwendige Kompetenz, wenn sie ihre Kulturaufgabe im Dienste der Menschheit erfüllen sollen. Es ist kein Zweifel, daß die verfeinerten Genüsse der sogenannten höheren Stände den dasselbe heischenden unteren gar nicht die Vortheile bieten würden, welche sie erwarten, da ihre altruistischen Triebe, die edlen Triebe zu Gunsten eines Gesamtinteresses auf einen Theil des eigenen Interesses zu verzichten, zu wenig entwickelt sind.

Wir wollen es Ammon auf's Wort glauben, daß die Wurzel der Volkskraft im Bauernstande zu suchen ist. Mit Recht beansprucht er deswegen den Schutz desselben als nationale Aufgabe. Er spricht es indessen selbst aus, daß Deutschland in specie auf dem unvermeidlichen Wege ist, ein Industriestaat zu werden. Wohl oder übel wird ein solcher Staat sich rücksichtlich seiner landwirtschaftlichen Betriebe vieler Entwicklung anschließen müssen. Ob sich die Katastrophe, auf der einen Seite den Kleinbetrieb und den landwirtschaftlichen Nebenbetrieb im Gegensatz zum landwirtschaftlichen Großbetrieb, welcher, richtig behandelt, in einem Industriestaate allein noch der Landwirtschaft eine Rente verschaffen kann, durch irgend welche Mittel beseitigen läßt, ist die Frage. Auch die von Ammon vorgeschlagene Wärmirung des dem Großgrundbesitz überlassenen Arealis bietet nur eine sehr begrenzte Aussicht.

* D. Ammon, Die Gesellschaftsordnung und ihre natürlichen Grundlagen. Jena 1895.

bedenklichem Lichte erscheinen, einmal daß der Standal sich bei der Beratung der Adresse an Seine Majestät den König zur Verantwortung der Thronrede zutrug und sodann daß sich an demselben die ministerielle Partei in einer den schlimmsten Exzessen der Radikalen ebenbürtigen Weise betrug, wenn ihr nicht etwa gar der Vorwurf mit Recht gemacht werden kann, die schlimmsten Ausschreitungen provoziert zu haben. Gegen die Unarten der Radikalen war der Ministerpräsident, dem diese nichts Neues sind, Manns genug, sich selbst zu wehren, und in dem Stadium der Verhandlungen, in welchen nur Zumbrian und seine Gesinnungsgenossen ihre hergebrachten Anklagen in der ebenso hergebrachten und darum nahezu wirkungslosen Maßlosigkeit gegen Crispi und das Ministerium schleuderten, war auch der Kammerpräsident noch in der Lage, Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Erst als der ministerielle Partei angehörige Abgeordnete Casale den radikalen Abgeordneten de Andreis persönlich insultierte, dieser ihm darauf Ohrfeigen anbot; als Casale sich alsdann auf ihn stürzte und hieran sich alsbald ein allgemeines Handgemenge angeschlossen, war die Autorität der Kammer für alle Zeit kompromittiert. Die Botirung der Adresse an den König nach solch unerhörtem Standal war beinahe schlimmer, als wenn man die Sitzung aufgehoben und die Abstimmung vertagt hätte. Was will dem gegenüber bedeuten, daß bei Eröffnung der nächsten Sitzung Präsident Villa erklärte, daß alle Beteiligten sich über ihr Betragen schämten? Wo sind Garantien gegen eine Wiederholung ähnlicher Vorgänge? Allerdings hat der Ministerpräsident seine Partei sofort verjammelt und ihr in nicht gerade sanften Worten ihr Verschulden vorgehalten, auch die alsbaldige Einbringung eines die Verstärkung der Gewalt der Kammerpräsidenten feststellenden Antrags veranlaßt. Aber mit gutem Recht freit die „Zalio“, welchen Erfolg wohl die Volkswacht haben werde, die man dem Präsidenten nach dem inzwischen eingebrachten Antrag Cibrario einräumen will, ruhstötrenden Abgeordneten auf zehn Tage das Erscheinen in der Kammer zu untersagen, wenn man diesen gleichzeitig das Recht erteilt, gegen eine solche Verfügung das Wort zu ergreifen, um dadurch, sei es die Bestätigung, sei es die Zurücknahme des Präsidialbefehls zu erwirken. Wird nicht aus einer solchen Erörterung ein neuer Standal sich entwickeln? Mit Recht meint das gleiche Blatt, nur die von allen Parteien anerkannte und daher unbestrittene Autorität des Kammerpräsidenten könne solche Vorgänge verhindern. Und Herrn Villa will Niemand diese Autorität zuerkennen, auch die Partei nicht, welcher er seine Wahl verdankt, der er durch die von ihm verfügte Zusammensetzung der Wahlprüfungskommission eine höchst unliebsame Ueberraschung bereitet hat.

Andererseits wird in der Presse nicht minder lebhaft getadelt, daß es der Kammer an genügenden Beratungen gegenständlich fehlt. Das Ministerium hat die Vertagung aller Interpellationen verlangt, um den persönlichen Angriffen und Reibungen, die dabei zu fürchten waren, vorzubeugen und eine ruhige und sachliche Diskussion der Regierungsvorlagen herbeizuführen. Die Standale sind nun doch gekommen und die Beratung der Regierungsvorlagen hat noch nicht begonnen. Erst am Mittwoch soll die Beratung über die Abänderung der Geschäftsordnung behufs Verstärkung der Präsidialgewalt ihren Anfang nehmen und man berechnet, daß dieselbe zwei oder drei Sitzungen in Anspruch nehmen werde. Da ist es denn kein Wunder, wenn die Zahl derjenigen immer größer wird, welche meinen, es wäre am besten, Crispi schide auch diese Kammer möglichst bald wieder nach Hause. Jede Minderung des Ansehens der Kammer ist gleichzeitig eine Erhöhung des Ansehens, dessen Crispi sich in den weitesten Kreisen erfreut und dem auch die bereits bekannten und die neuerdings erfolgten Angriffe Cavallotti's keinen Eintrag thun. Ja selbst Personen, die einer der Crispi'schen Politik diametral entgegengesetzten Anschauung huldigen, können sich der Erkenntnis der Bedeutung dieses Staatsmannes nicht entziehen. Ihrem Korrespondenten sagte am Tage der

letzten Wahlen ein streng päpstlich gesinnter Mann, der darum auch sich der Beteiligungen an den Wahlen enthielt: „Unser Mann ist Crispi wahrlich nicht; aber er ist doch noch der Einzige, der Ruhe und Ordnung und die öffentliche Sicherheit aufrecht erhält. Er ist der Einzige, der sich nicht fürchtet. Und das Wort bleibt immer wahr: Dem Muthigen ist der Erfolg sicher.“ Da ist es denn kein Wunder, wenn die Hoffnung, daß auch aus diesem Chaos sich wieder erträgliche Zustände entwickeln, ganz wesentlich auf dem Glauben an die Energie, die Klugheit und die Gewandtheit des Ministerpräsidenten Crispi beruht.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 24. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog verließ am Samstag Abend 5 Uhr 35 Min. Kiel und reiste mit der Eisenbahn nach Hamburg, wo Höchstdieselbe sich von 8 bis 11 Uhr aufhielt und während dieser Zeit das Kunstgewerbeausstellung besuchte. Seine Königliche Hoheit nahm das Absteigequartier bei dem Großherzoglichen Generalkonjunkt von Berenberg-Göpler, bei welchem auch das Abendessen eingenommen wurde. Am 11 Uhr erfolgte die Weiterreise. Gleichzeitig mit Seiner Königlichen Hoheit reisten auch Seine Majestät der König von Sachsen, Seine Majestät der König von Württemberg, Ihre Königlichen Hoheiten der Fürst von Hohenzollern, der Großherzog von Sachsen, der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz, Seine Durchlaucht der Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, sowie mehrere andere Prinzen. Die Durchreise in Frankfurt erfolgte gestern, Sonntag, Vormittag 9 Uhr und die Ankunft in Baden-Baden Nachmittags 1/2 2 Uhr. Am Bahnhof in Baden wurde der Großherzog von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin begrüßt. Der Minister von Drauer, der Flügeladjutant Oberst Müller und der Legationsrath Dr. Freiherr von Babo verließen den Bahnhof in Karlsruhe, während der Flügeladjutant Oberstleutnant Freiherr von Schönau Seine Königliche Hoheit nach Schloß Baden begleitete.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin ist Sonntag Früh 4 Uhr von einem Besuch Ihrer Hoheit der Frau Fürstin-Mutter zu Wies auf Schloß Seggenhans zurückgekehrt, wo Höchstdieselbe während der Abwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs einige Tage verweilt. Ihre Königliche Hoheit hielt sich auf dem Hin- und Rückweg je einige Stunden in Koblenz auf.

Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Mai:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit Mai
nach provisor. Feststellung 1895	1 603 512	722 396	304 400	4 630 308	19 069 798
nach provisor. Feststellung 1894	1 629 595	2 466 057	302 200	4 397 852	19 070 499
nach definitiver Feststellung 1894	1 636 532	2 530 288	294 441	4 461 261	19 243 892
Im Jahre 1895 gegen provisor. Einnahme des Jahres 1894	—	256 339	2 200	282 456	—
mehr weniger	26 083	—	—	—	701
und gegen die definitive Einnahme des Jahres 1894	—	192 108	9 959	169 047	—
mehr weniger	—	33 020	—	—	174 094

(Feiertagszüge.) Am Peter- und Paulsfeiertag, 29. Juni, kommen auf der Hüllenthalbahn die im Fahrplan vorgesehenen Sonn- und Feiertagszüge zur Ausführung.

(Gustav-Adolf-Festspiel.) Nachdem die Proben zum Gustav-Adolf-Festspiel unter der tüchtigen Leitung des Herrn Regisseurs Vangé bereits zu einem harmonischen Zusammenwirken der einzelnen Darsteller geführt haben, hat das Komitee die Lage der Auführungen nunmehr festgelegt auf Sonntag den 30. Juni, Nachmittags 5 Uhr, Montag den 1. Juli, Abends 7 Uhr,

von den menschenverzehrenden Städtecentren würden auch die Arbeiter mehr als heute die Kraft des Volkes bedeuten.

Aber die Natur arbeitet wirklich so im Großen, wie Ammon es für sie voraussetzt. Und der Diktator hat es noch in Erinnerung, wie Bösen um Bösen sich die Träger der Naturen zu allen Zeiten abthun. So wird es auch ferner bleiben. Nicht Reform — auch Ammon gebraucht für manche seiner Vorschläge dieses wenig seiner Entwicklungstheorie entsprechende Wort — sondern Entwicklung ist die Lösung. Sie wird sich oft wohl anders gestalten, als Ammon sie programmatisch festsetzt; nicht mit allen seinen Ausführungen besonders im zweiten Theile seines Werkes, welcher die Anwendung seiner Theorie auf das national-deutsche Leben enthält, wird sich jedermann einverstanden erklären können. Seine Freude an der Nation zu Liebe verengert Ammon seinen weiten Gesichtskreis. Aber er ist ein ernst und frei denkender Mensch und die Darstellung von einer stillschweigenden Leichtigkeit, die nur selten ähnlich vorgekommen ist. Praktische Gesichtspunkte hat er für alle von ihm behandelten Kapitel, mögen sie das Interesse der Arbeiter an der nationalen Verteidigung, die soziale Bedeutung des Konstitutionalismus gegenüber dem Parlamentarismus betreffen, oder mag er den Widerspruch erweisen, in den der proletarische Arbeiter verfällt, der grundsätzlich die Bourgeoisie bekämpft und eben so grundsätzlich seine Nachkommenschaft in diesen Stand zu bringen sich bemüht. Das Buch wird klärend und beruhigend in weitem Umfang zu wirken bestimmt sein. Paul Fedewig.

Wir schließen uns der Ansicht des Herrn Referenten an. Auch wir können manche der Schlussfolgerungen, die Herr Ammon aus seinen Beobachtungen zieht, nicht theilen. Wenn wir trotzdem einer sehr eingehenden Würdigung des Werkes Raum geben, so geschieht es in der Erkenntnis der Bedeutung der Ammon'schen Darlegungen, die geeignet sind, auch dort lebhaftes Interesse zu erwecken und mannigfache Anregungen zu geben, wo man nicht mit allen vom Verfasser entwickelten Anschauungen sich einverstanden erklären kann. D. R.

Mittwoch den 3. Juli, Nachmittags 5 Uhr, und Freitag den 5. Juli, Abends 7 Uhr. Zur der Vorstellung des 3. Juli werden zahlreiche Gäste von auswärts erwartet, die zum 50. Jahresfeste des Badischen Gustav-Adolf-Vereins hier eintreffen. Vorausbestellungen auf Plätze von auswärts sind an Herrn Rentner Bomberg, Lindenheimerstraße 15, zu richten, während für die Stadt drei Verkaufsstellen eingerichtet sind. Die Preise der Plätze sind so niedrig gestellt, daß die Beteiligung am Festspiel allen Kreisen möglich ist. Für den hohen dichterischen Werth des Thoma'schen Dramas spricht außer den zahlreichen Aufführungen an anderen Orten vor allem die Thatsache, daß gerade in diesen Tagen dasselbe an der klassischen Stätte des Hoftheaters von Weimar zur Aufführung gelangt, welches Seine Königliche Hoheit der Großherzog sammt Goullissen und Köslamen einem Komitee zur Verfügung gestellt hat, das durch Mitwirkende aus den Kreisen der Weimarer Bürgerchaft das Gustav-Adolf-Spiel zur Darstellung bringen will. Zu der ersten dortigen Vorstellung des vergangenen Sonntags hatte das Komitee dem Dichter, unserem Mitbürger, eingeladen.

(Die zweite Jahresversammlung des Vereines badischer Bahnärzte) findet am 6. Juli d. J. in Freiburg i. B. im Hofsaale der medizinischen Klinik statt. Vorträge werden gehalten von Herrn Geh. Rath Dr. Wämler-Freiburg (Ueber die nach Eisenbahnunfällen entstehenden nervösen Störungen), ferner von Herrn Prof. Dr. Kraske-Freiburg (Erfahrungen über Eisenbahnverletzungen), sowie von Herrn Regierungsbaumeister Zimmermann-Karlsruhe (Bremseinrichtungen im Eisenbahnbauwesen). Die Sitzung beginnt um 7 1/2 Uhr Nachmittags. Das gemeinschaftliche Festessen findet im Hotel zum „Blauen“ um 7 Uhr statt. Sonntag den 7. Juli Ausflug auf der Hüllenthalbahn nach Titisee. Der Vorstand ladet zu zahlreicher Beteiligung ein mit dem Bemerken, daß Anmeldungen zum Festessen zeitig bei dem Schriftführer des Vereines, Herrn Bahnarzt Hildenstab in Craden, gemacht werden mögen.

(Die Badische und die Elbsass-Lothringische Sektion des Vereines für höhere Mädchenschulen) hielt ihre Hauptversammlung pro 1895 gestern in Straßburg ab. Dieselbe erzielte sich eines sehr guten Besuches und bot den Theilnehmern eine reiche Fülle von Anregungen. Vor Beginn der Verhandlungen, die von Herrn Direktor Zünter-Straßburg geleitet wurden, trug eine Klasse des Straßburger Lehrerinnenseminars einen Frühlingschor mit Klavierbegleitung in sehr ansprechender Weise vor. Unter den Anwesenden befanden sich von Seiten des Badischen Oberlehrers die Herren Dr. v. Sallwürf und Dr. Wegoldt. Auf der Tagesordnung standen zwei Vorträge: „Geschichtsunterricht und Kunstgeschichtliche auf höheren Mädchenschulen“, Oberlehrer Dr. Romayer-Straßburg, und „Ueber den Selbsterwerb in höheren Mädchenschulen“, Reallehrer Seltenreich-Karlsruhe. An der lebhaften Debatte, die sich dem ersten Vortrag angeschlossen, beteiligten sich besonders die Herren Oberlehrer v. Sallwürf und Direktor Keller-Freiburg. Nach Schluß der gemeinschaftlichen Versammlung erzielte der Badische Verein noch eine Reihe innerer Angelegenheiten. Als Abgeordnete zur nächsten deutschen Hauptversammlung (Koblenz) wurden die Herren Höllein-Karlsruhe, Braun-Freiburg, und Schmidt-Baden bestimmt. Zum Schriftführer wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn Professorens D. Bierbaum Herr Professor Ambruster-Karlsruhe gewählt. Als nächster Versammlungsort ist Fahr in Aussicht genommen. Um 2 Uhr versammelten sich über 100 Personen zu dem in der Hauptrestauration der Ausstellung bestellten gemeinschaftlichen Mittagessen. Feinsprüche auf unsern Kaiser und unsern Großherzog, sowie auf die Oberlehrer im Elsass und in Baden würzten das Mahl. An dasselbe schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung. Später vereinigten sich die Vereinsmitglieder im „Fah'lwurm“ und in der „Hauptrestauration“ zu einem gemüthlichen Zusammensein.

(Wannua.) Die New-Yorker Handelskammer ersucht uns um Veröffentlichung folgender Notiz: Die „N.-Y. Handelskammer“ warnt hiermit wiederholt Buchhalter, Handlungsgehilfen und ähnliche Stelleninhaber vor der Auswanderung nach Nordamerika ohne vorheriges festes Engagement. Es gibt in diesen Branchen gegenwärtig hunderttausend Stellenlose und auf bessere Aussicht ist in nächster Zukunft nicht zu hoffen. Von amerikanischen Firmen werden uns dagegen sehr häufig Adressen von Personen als Agenten und Vertreter in allen Branchen für Deutschland, Oesterreich, Schweiz etc. verlangt, und ist das Sekretariat: Room 79, Whitehall Str. 15, New-York, gerne bereit, an Referenten die Listen dieser Firmen und nähere Details kostenlos mitzutheilen.

(Die Kapelle des Schwedischen Leib-Garde-Jusaren-Regiments „Kronprinz von Schweden“) unter Leitung ihres Dirigenten, des Königlichen Musikdirektors Lieutenant N. G. Strömberg, wird in der Uniform des Regiments am Mittwoch den 3. Juli d. J. Abends ein Konzert im Stadtpark, bei ungenügender Witterung in der Festhalle, veranstalten. Die künstlerischen Leistungen der Kapelle sollen allerersten Ranges sein.

(Sitzung der Strafkammer II vom 22. Juni.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Fischer. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Döbler. 1. Die Anklage gegen Sublehrer Buggen aus Karlsdorf wegen Körperverletzung kam nicht zur Verhandlung. 2. Im zweiten Falle, betreffend die Anklage gegen Christian Friedrich Meyer aus Dertingen wegen Urkundenfälschung, trat Vertagung ein. 3. Ein gefährlicher Einbrecher stand in der Person des trotz seiner 21 Jahre schon mehrfach, darunter mit Zuchthaus vorbehafteten Gärtners Jakob Georg Frommer aus Elnach vor der Strafkammer. Derselbe wurde wegen mehrerer in Wärm, Bidingen und Pforzheim verübter Einbrüche zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus drei Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. 4. Der schon wiederholt vorbehaftete Dienstknecht Wilhelm Bunkel aus Oberrhein, der sich in Bretten und Karlsruhe verschiedener Verbrechen schuldig gemacht, wurde zu ein Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. 5. Der früher bei dem Gaswerk Pforzheim angestellte Buchhalter Franz Wolf aus Pforzheim, der in der Zeit vom April 1890 bis März 1895 aus der ihm unterstellten Coalskaffe nach und nach die Summe von 220 M. 30 Pf. sich rechtsmäßig angeeignet und um diese Unterschlagungen zu verdecken, falsche Bücherertragsung gemacht, erhielt wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung drei Monate Gefängnis. 6. Tagelöhner Christian Stern aus Unterleinbach wurde wegen eines in Schluchtern verübten Diebstahls mit vier Monaten Gefängnis bestraft.

(Unfall.) Am 22. d. M., Abends, erlitt der Arbeiter Biedmann in der Maschinenbauwerkstätte in der Weierheimer Allee dadurch einen schweren Unfall, daß er beim Hochheben eines Stahls Eisens mittelst Krabben den Sicherheitsriegel nicht ein-

Trotz aller mächtigen Ausdehnung und Erleichterung des Verkehrs stehen wir am Anfang einer Entwicklung, welche die Welt zu umfassen bestimmt ist. Es wird demnach Ammon nichts anderes übrig bleiben, als seine so unzweifelhaft richtigen Auseinandersetzungen über die Grundlagen der Gesellschaftsordnung auf die dem entsprechenden breite Basis zu legen. Sind wir unaussprechlich auf dem Wege ein Industriestaat zu werden, so sind die Versuche, den stehenden Bauernstand, das jungfräuliche Element der Völker, durch künstliche Mittel als das zu erhalten, was er war, auf die Dauer vergeblich, und alle Versuche, mögen sie Beschränkung des Grundbesitzes, Prohibitivzölle oder sonstwie heißen, sind besten Falles Palliativ. Gerade die von Ammon vorausgesetzte naturwissenschaftliche Grundlage läßt die Frage auftauchen, ob nicht in einem solchen kritischen Augenblicke ein geschickter Volkswirth darauf bedacht sein wird, dem nationalen Bauernstande anderswo ein Lokal zu öffnen, wo er in Fühlung mit der alten Heimat von deren industrieller Entwicklung Vorteile zieht und solche wieder gibt. Es würde hier zu weit führen, auf diese Gesichtspunkte sich einzulassen, aber da Ammon ein so guter Deutscher ist, muß man ihm zugeben, daß schon ohne gouvernementales Regime sich speziell für Deutschland eine Entwicklung deutschen Bauernthums wie ein Naturprozess an verschiedenen Punkten der bewohnten Erde vollzieht, von welcher Deutschland körperlich und wirtschaftlich einst Vorteile erwarten dürfte. Das für bäuerliche Wirtschaft rentirende Land ist auf dem Erdentunde noch lange nicht erschöpft. Der Bauernstand braucht jungfräuliche Existenzbedingungen — die übrigens wieder in jeder Kulturperiode sich anders gestalten —, wenn er die Kraftquelle für die Nation bleiben soll, die er von Natur ist.

Vielleicht gelingt es auch in dem künftigen Industriestaat den Arbeiter lebhaft zu machen, so daß er nach dem abgearbeiteten Normalarbeitstage in Hof und Garten die übrigen Stunden verwerten kann — und den Besitzenden wird dann vergeblich die Sozialdemokratie mit Kata Morganaasauer behöven. Ferner



1 Mt. 90 Pfg.

für Juli, August und September durch die Post frei in's Haus kostet...

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. Auflage 25,500. Inserionspreis 20 Pfg. die Zeile.

Todesanzeige.

Karlsruhe. Heute Morgen 8 Uhr verschied sanft nach langem, schwerem Leiden im 77. Lebensjahre unsere innigstgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante,

Freifrau Auguste von Stengel, geborene Schenk.

Karlsruhe, den 23. Juni 1895.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Josef Freiherr von Stengel, Großh. Strafanstaltsdirektor, Königl. Preussischer Major a. D.

Kranziska Freifrau von Kagenbeck, geb. Freiin von Stengel.

Leopold Freiherr von Stengel, Großh. Bezirksbauinspektor.

Gustav Freiherr von Stengel, Königl. Preuss. Major im 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113.

Die Beerdigung findet Dienstag den 25. d. Mts., Nachm. 5 Uhr, von der Friedhof-Kapelle aus statt.

Pfälzische Bank Mannheim.

Hauptsitz Ludwigshafen a. Rh. Zweigniederlassungen in: Neustadt a. H., Kaiserslautern, Pirmasens, Dürkheim a. H., Worms, Osthoen. Commanditen in Zweibrücken und Berlin.

Vollbezahltes Actien-capital Mk. 12,600,000.— Reserven Mk. 1,600,000.—

An- und Verkauf von Effecten jeder Art, Beleihung von Effecten und Waaren.

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur Verwaltung in offenem Zustande.

Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Creditgewährung; provisionsfreie Checkrechnungen.

Discountirung langfristiger Wechsel auf Bank- und Nebenplätze.

Incasso von Wechseln etc. An- und Verkauf von Devisen. Ausstellung von Tratten, Checks, Anweisungen und Creditbriefen etc. Coulaute und billigste Bedingungen.

Feuerversicherungsgesellschaft des Franz. Rhönir Paris.

Bilanz.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Grundbesitz, Capitalreserve, etc.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Actien-capital, Kapitalreserve, etc.

Gewinn- und Verlustconto.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Vortrag, Prämienreserve, etc.

Neufestsetzt, im Juni 1895.

Die Generalagenten Huth & Cie.

R.351.2

Allgemeine Deutsche Kranken- u. Sterbekasse „Schutz und Trutz“ in Dresden.

Bilanz am 31. Dezember 1894.

Large financial table with columns for Aktiva, Passiva, and various sub-items like An-Rassenbestand, Effectenbestand, etc.

Der Aufsichtsrath. Dresden, den 13. April 1895.

Der Vorstand. Eugen Rebling, Direktor.

Die Revisions-Commission. Dresden, den 14. Mai 1895.

Special-Ausschank von Münchener Franziskanerbräu-Exportbier, V. SELDENECK'S HELLEM EXPORT.

RESTAURANT ZUM „KLAPPHORN“.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung Karlsruhe. D. 908.5

Touristen-Karte

des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes. Preis 1 Mark 50 Pfg.

Triberg, bad. Schwarzwaldbahn, 750 Meter ü. M.

Hôtel und Pension Bellevue,

in reizender, aussichtsreicher Lage am Hochwald, in nächster Nähe der Wasserfälle, beliebtes Haus ersten Ranges, mit grossem, schattigen Garten. Touristen, Luftkurgästen etc. angelegentlich empfohlen.

Ein Aufstiegswagen,

wenig gebraucht, elegant in Eichen- und Kirschbaumholz ausgeführt, ist wegen Aufgabe des Fuhrwerks billig zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Bei der dem Tilgungsplane gemäß am heutigen Tage vor dem Notar stattgefundenen Zeichnung des kaiserlichen Anlehens vom Jahre 1865 (Reg. Bl. von 1865 Seite 416 22) sind folgende Partialobligationen gezogen worden:

Lit. B. Nr. 18 über 100 fl. C. Nr. 16 „ 200 fl. D. Nr. 2 u 15 über 100 fl.

Hieron werden die beteiligten Obligationen mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, dass die Kapitaldarlehen sofort bezw. bis zum 1. Oktober d. J. rückbezahlt werden und dass von da ab die Verzinsung aufhört.

Denjenigen wenigen Obligationen-inhabern, welche bis 25. d. Mts. nicht auf die von uns unterm 30.

v. Mts. angebotene Conversion eingegangen sind, kündigen wir hiermit das Kapital zur Heimzahlung auf 1. Oktober d. J., von welchem Tage ab die Zinszahlung für die nicht convertirten Papiere sistirt wird.

Mosbach, den 20. Juni 1895. Gemeinderath. Straub.

Heizer-Gesuch.

Ein tüchtiger Heizer, welcher mit guten Zeugnissen versehen ist, wird sofort auf dauernde Stellung gesucht.

R. 412.1. Gebr. Kühn, Silberwaarenfabrik, Schwäb. Gmünd.

Bürgerliche Rechtsstreite.

R. 396. Nr. 30.763. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Müllers Georg Berg in Schriesheim ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf Samstag den 20. Juli 1895, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht Abtheilung V, Zimmer Nr. 7, bestimmt.

Mannheim, den 21. Juni 1895. Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Mohr.

Arbeitvergebung.

Die Grab-, Maurer- und Steinbauarbeiten für den Anla- und Pflanzbau der Technischen Hochschule in Karlsruhe sollen auf Angebot mit Einzelpreisen zur Ausführung vergeben werden.

Pläne und Bedingungen können beim Secretariat der Baudirection während der üblichen Büroanstunden eingesehen werden, woselbst auch die Angebotsformulare zu erheben sind.

Angebote sollen spätestens bis Donnerstag den 4. Juli, Abends 6 Uhr, bei uns eingereicht werden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Karlsruhe, den 15. Juni 1895. Großh. Baudirection. Dr. Josef Durm. Martin.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

In der Zeit von Mitte Juli bis spätestens Mitte November l. J. findet in Teplitz eine nordböhmische Industrie- und Gewerbeausstellung statt. Für die Ausstellung sind unter dem diesseitigen Strecken unter den üblichen Bedingungen trachtfreie Rückfahrkarten gewährt.

Karlsruhe, den 22. Juni 1895. Generaldirection.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Anstellung mit den Rechten eines etatmäßigen (pensionsberechtigten) Beamten steht in Aussicht. Der auf diesen Stellen, deren Inhaber den Titel „Professor“ führen, mit der Zeit erreichbare Höchstgehalt beträgt 5000 Mk. und 620 Mk. Wohnungsgeld.

Bewerbungen unter Anschluss von Lebenslauf, beglaubigten Zeugnis-Ab-schriften und Gehaltsbedingungen sind bis längstens 16. Juli d. J. bei der Großh. Direction der Baugewerkschule Karlsruhe einzureichen.

Karlsruhe, den 24. Juni 1895. Pircher.

Stellenaukündigung.

An der Großh. Badischen Bau-gewerkschule zu Karlsruhe sind zwei Lehrstellen

a. für einen Bau-Ingenieur, der sowohl im Bahnbau wie im Straßenbau erfahren ist, und

b. für einen Maschinen-Ingenieur, bei welchem Erfahrung auf dem Gebiete der Elektrotechnik erwünscht aber nicht Bedingung ist,

auf spätestens den 1. November d. J. zu besetzen.

Gediegene Mittelschul- und volle Hochschulbildung, langjährige und vielseitige praktische Erfahrung sind für beide Stellen unerlässliche Vorbedingungen.

Anstellung mit den Rechten eines etatmäßigen (pensionsberechtigten) Beamten steht in Aussicht. Der auf diesen Stellen, deren Inhaber den Titel „Professor“ führen, mit der Zeit erreichbare Höchstgehalt beträgt 5000 Mk. und 620 Mk. Wohnungsgeld.

Bewerbungen unter Anschluss von Lebenslauf, beglaubigten Zeugnis-Ab-schriften und Gehaltsbedingungen sind bis längstens 16. Juli d. J. bei der Großh. Direction der Baugewerkschule Karlsruhe einzureichen.

Karlsruhe, den 24. Juni 1895. Pircher.